



Pressemitteilung

Ein Meisterwerk wird erforscht *Loth und seine Töchter* von Simon Vouet

20. Oktober 2005 – 22. Januar 2006

Galerie Heitz – Palais Rohan

Die Straßburger Museen
Leiter der Museen
Fabrice Hergott

fabrice.hergott@cus-strasbourg.net

Ausstellungskommissar :
Dominique Jacquot
Curator des Museums der schönen
Künste

Dominique.jacquot@cus-
strasbourg.net

Museum der schönen Künste
2 place du Château
F-67076 Strasbourg Cedex
tél : 03.88.52.50.00

Öffnungszeiten :
Täglich von 10 bis 18 Uhr
Dienstag geschlossen

Geschlossene Feiertage :
1. und 11. November
25. Dezember und 1. Januar

Öffentlichkeitsbüro

Marie Ollier
Marie.ollier@cus-strasbourg.net

Gwenaëlle Serre
Gwenaëlle.serre@cus-
strasbourg.net

Cathy Letard
Cathy.letard@cus-strasbourg.net

2 place du Château
67076 Strasbourg Cedex
Tél. 00 (0)3 88 52 50 18
Fax 00 (0)3 88 52 50 42

Loth und seine Töchter, Simon Vouets Meisterwerk aus dem Jahr 1633, ist gleichzeitig eines der herausragenden Gemälde der Sammlung des Straßburger Museums der schönen Künste. Es ist verwirrend und unmissverständlich zugleich. Trotz der lyrischen Ausstrahlung bleibt das Thema anstößig ; dem entspricht eine brillante („klassizistische“) Ausführung, die noch Anklänge an den römischen Caravaggismus aufweist.

Das Gemälde wurde 1937 dank der Entschlossenheit von Hans Haug in die Sammlung aufgenommen und ist seither für das Studium von Vouets Werken (von denen der Maler nur wenige datierte) zu einer Referenz geworden. Seit der großen Ausstellung im Pariser Grand Palais, die Jacques Thuillier 1990 organisierte, nimmt Vouet wieder den ihm gebührenden Platz in der Geschichte der französischen Malerei ein, und es scheint an der Zeit, die verschiedenen Facetten dieser „biblischen Mythologie“ aus der Nähe zu betrachten.

Die Ausstellung umfasst etwa 30 Gemälde (von denen einige noch nie in Frankreich zu sehen waren) sowie zahlreiche Zeichnungen und Stiche. Sie untergliedert sich in fünf Abschnitte mit zwei Schwerpunkten (stilistisches Herangehen / ikonografischer Teil):

- **Vouet und sein Umfeld in Rom: ein perverser Caravaggismus ?**
- **Das Werk und seine Entstehungsgeschichte : Vouet um 1633**
- **Pariser Einfluss : Bedeutung der lyrischen Strömung**
- **Ikonografie : Modelle**
- **Ikonografie : ein besonderes Thema**

Das Werk ist Gegenstand einer umfassenden Dokumentation. Sie befasst sich mit seinen Quellen, den beiden vorbereitenden Studien (aufbewahrt in Reims und München), Ableitungen (Stiche und Kopien) sowie mit seinem Stellenwert in Vouets Schaffen (*Loth und seine Töchter* spielte eine maßgeblichen Rolle bei der Wiederentdeckung des Malers).

Im Zusammenhang mit den Quellen ist besonders die erste Gegenüberstellung mit Gentileschi's *Loth und seine Töchter* (Museum Thyssen-Bornemisza, Madrid) hervorzuheben, einem Gemälde, das Vouet 1621 in Genua sah.

Das Werk stellt einen Wendepunkt im Schaffen des Malers dar. Als Simon Vouet 1627 von Ludwig XIII. an den Hof gerufen wurde, musste er sich im künstlerischen Umfeld von Paris behaupten und entwickelte einen lyrischen Stil, der mit Rubens rivalisieren konnte. Seine hauptsächlichen Aufträge bestanden damals in der Ausführung von Werken für den im Bau befindlichen Palais du Luxembourg sowie von Wandteppichen. Im Kunstgewerbemuseum von Straßburg ist ein Teil des Teppichs „Die Geschichte des Konstantin“ zu sehen, der einige Jahre zuvor im Auftrag von Ludwig XIII. entstand.

Um das in Rom angesiedelte Gemälde, das eine bestimmte Form des Caravaggismus aufweist, einordnen zu können, ist eine nähere Beleuchtung des Kontexts erforderlich. Daher zeigt die Ausstellung mehrere Werke von Vouet und Künstlern aus seinem Umfeld, in denen Sinnlichkeit und Gewalt eine Rolle spielen.

Durch die sinnliche Ausstrahlung seiner Werke sowie durch Vouets ästhetische Entscheidungen beeinflusste der Künstler die Pariser Malerei maßgeblich. Die Ausstellung zeigt einige Beispiele von Werken, die nach seinem Vorbild entstanden, darunter die seines Anhängers Perrier. Aus Vouets lyrischem Ansatz, der 1633 in *Loth und seine Töchter* eine meisterhafte Umsetzung fand, entwickelte sich mit Le Sueur, Le Brun und Mignard die Pariser Schule. Diese Vouet-Schüler sollten sich jedoch rasch vom Meister abwenden.

Im Mittelpunkt des ikonografischen Teils der Ausstellung stehen das Thema und seine Behandlung ab dem 15. Jahrhundert. Neben der ständig präsenten moralisierenden Funktion (verdeutlicht insbesondere durch Pendants zum Motiv „Susanne und die Greise“) verdeutlicht die Ausstellung aber auch die symbolische Tragweite dieses Themas in den 1630er-Jahren und zieht Querverbindungen zur Debatte „Starke Frauen“ und zu den verheerenden Kriegen und Epidemien, die damals Europa heimsuchten.

Ausstellungsbegleitend erscheint ein Katalog mit Abhandlungen von Jean-Luc Nancy, Maximilien Durand, Dominique Jacquot und Guillaume Kazerouni.